

Nikolaikirche

Orgelklang | Freitag, 11. Januar 2019

An der Jehmlich-Orgel: Thomas Noll

Donnerwetter! Hirtenwonne!

Programm-Musik um 1800

Program m

Justinus Heinrich Knecht (1752-1817)

Toccat a

Handstück im galanten Stil

für zwei Manuale zur Abwechslung des Forte und Piano

Die durch ein Donnerwetter unterbrochne Hirtenwonne

- I. Die Hirtenwonne in angenehmen, mannigfaltig abwechselnden Gesängen
- II. Die allmähliche Herannahung eines Donnerwetters, welches sich sowohl durch ein fernes Donnern, als durch die schwüle (mit dumpfen Harmonien ausgedrückte) Luft ankündigt, und die frohen Gesänge der Hirten störet
- III. Der heftige Ausbruch des Donnerwetters selbst, unter welchem einigemale die in Jammern gekehrte Lieder der Hirten vernommen werden
- IV. Der langsame Abzug desselben, und die darauf folgende Aufheiterung der Luft ...
- V. ... endlich die Fortsezzung und der Beschluß der vorher unterbrochnen, wonnenvollen Hirtengesänge

Mit Justinus Heinrich Knecht scheint die (Wiener) Klassik in der (schwäbischen) Provinz angekommen – und auf der Orgel.

Stilistische Anklänge gibt es: an die 'Mannheimer Schule' sowie Haydn, Mozart und Beethoven, die ihrerseits jedoch nur wenige Kompositionen für Orgel(- Klänge) hinterließen. Sie schrieben Stücke 'für ein Orgelwerk in einer Uhr', also eine Musik-Mechanik – die man heutzutage auf der Orgel spielt. Von Haydn gibt es zudem Konzerte für Orgel und Orchester (und konzertante Orgel-Soli in Mess-Sätzen), von Mozart (wo die Orgel auch in den 'Kirchen-Sonaten essentiell beteiligt ist) weiß man, dass er gern auf der Orgel improvisierte, von Beethoven ist anzunehmen, dass er sich nicht weiter für das Instrument interessierte ...

Justinus Heinrich Knecht, zu seiner Zeit berühmter und gefeierter Organist (überwiegend in seiner Heimatstadt Biberach an der Riß sowie zwischendurch für zwei Jahre als Musikdirektor am Stuttgarter Hof) sah die Orgel als perfekten Orchester-Ersatz, als lebendiges und farbenreiches Instrument.

Wenige Jahre, nachdem der populäre Abbé Vogler mit seinen effektvollen Improvisationen in vielen Städten Europas Anklang fand und damit gewichtig zu einer neuen Ästhetik der Orgelmusik beitrug, arrangierte Knecht im Jahre 1794 – sogar schon vor Haydns Schöpfung (1796-1798)! – vermutlich seine eigene Symphonie von 1784 (ebenfalls eine Hirtenidylle mit Gewitter) für die Orgel. Damit kann dieses Werk als Vorläufer der 6.Symphonie 'Pastorale' von Ludwig van Beethoven gelten (an der er von 1803 bis 1808 arbeitete), die ja beispielhaft für die Programm-Musik im frühen 19.Jh. steht.

Knecht schreibt in seinem Vorwort zur Druckausgabe ausgiebig über die Möglichkeit der Orgel, ein Donnerwetter klanglich zu erzeugen. Interessant ist, dass Donnern wie Trommeln, Vogelimitationen und (im 19.Jh. in Luzern) sogar eine Regenmaschine zu den gern eingebauten und populären Effekten zählen.

ThN